

Scenes of Migration – Die Angst vor dem Fremden als globales Phänomen Ein deutsch-südafrikanisches Theaterprojekt

Das Projekt: „28 Jugendliche = ein Regenbogen“

Vom 1. – 15. April 2017 haben **11 deutsche, 17 südafrikanische Jugendliche**, jeweils eine südafrikanische Tanz-, Geschichts- und Theaterlehrkraft sowie zwei deutsche Theaterlehrer*innen in einem **Drama-Camp in Stellenbosch** / Südafrika zusammen ein Theaterstück zum Thema „Die Angst vor dem Fremden“ erarbeitet.



Im 28-köpfigen Cast spiegeln sich aber nicht nur die unterschiedlichen ökonomischen Verhältnisse der Nord- und Südhalbkugel. Auf beiden Seiten gibt es „angebliche Außenseiter“: Kinder alleinerziehender Mütter und Väter, Jugendliche mit Migrationshintergrund, junge Talente, die ohne finanzielle Unterstützung nicht an einem solchen Projekt

teilnehmen könnten. Die Jugendlichen bilden also einen echten **Regenbogen an Aussehen, Herkunft, Religion und Sprache**. Das leitende südafrikanische Ehepaar hat selbst noch die Repressalien der Apartheid erfahren müssen.

Der Rahmen: eine nachhaltige Partnerschaft

Das Projekt wird von ENSA, also mit Mitteln des Bundesministeriums für Zusammenarbeit und Entwicklung, der Bayerischen Staatsregierung und der Stiftung Hubert Beck zur Ausbildungsförderung unterstützt. Es ist die **Frucht einer siebenjährigen Partnerschaft** zwischen zwei Schulen, die sich auf Theaterausbildung fokussiert haben. Bereits 2014 und 2015 gab es wechselseitige Besuche, an deren Ende jeweils ein Theaterstück zu „Kleidung, Identität und Diskriminierung“ stand. In Südafrika fand das Projekt landesweite Beachtung durch einen Radiobeitrag, in Deutschland gewann man zwei bundesweite Preise, u.a. den Sonderpreis des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik. Mehr dazu unter: http://theater.carl-orff-gym.de/?page_id=5925#safari



Die Früchte der nachhaltigen Freundschaft sind nicht nur die Studiengänge der Partner*innen „der ersten Stunde“ (Deutsch, Theater, internationale Beziehungen), sondern auch eine „Reunion-Tour“, auf der sechs Partnerinnen ihr Stück von 2015 in Eigeninitiative neu einstudierten, um es dann 2017 auf einer kleinen Tour durch das Westkap mehrfach zu präsentieren (siehe: http://theater.carl-orff-gym.de/?page_id=7358).

Zum Stück:

Theatre as Witness: „Life-Report“ globalen Fremdenhasses



In der südafrikanischen Tradition des „theatre as witness“ recherchierten die Jugendlichen monatelang Fluchtgeschichten und –erfahrungen in ihrem Umfeld. Auch auf deutscher Seite wurden erstaunliche Geschichten zu Tage gefördert, Erinnerungen Sudetendeutscher, Fluchtberichte aus der „DDR“, Interviews mit Klassenkameradinnen und deren Eltern, die aus Äthiopien hatten fliehen müssen und mit jungen Geflüchteten aus einer nahe gelegenen Schule. Auf südafrikanischer Seite lag der Schwerpunkt auf den Angriffen 2008 gegen zugewanderte Afrikaner*innen und der Situation heute. Viele Texte sind

autobiografisch, manche beruhen auf Jonny Steinbergs „A Man of Good Hope“.

Zum Inhalt: „The unknown makes you frightened“

Im zweiwöchigen Drama-Camp wurden die Vorarbeiten zu einem **Szenenbogen** verbunden. Es entstanden zwei Bühnenstücke, die sich nur in wenigen Szenen, nicht aber ihrer Aussage, unterscheiden: **Überall auf der Welt werden Menschen gezwungen, unfreiwillig ihre Heimat zu verlassen und unter oft unmenschlichen Bedingungen anderenorts zu leben und sich dabei anderen Menschen bedingungslos auszuliefern. Die Reaktion der „Einheimischen“ ist oft Neid, Angst und Hass.**



Auf http://theater.carl-orff-gym.de/?page_id=6726 finden Sie beide Versionen als Filmmitschnitt. „Performing outdoor“ liefert dabei die schöneren Bilder und den klareren Ton, „Final performance“ ist dafür die Version, die vor und im (!) Publikum gespielt wurde und die Grundlage unserer Aufführung 2018 darstellt.

Roter Faden: Johns Flucht, seine Ängste, sein tragisches Ende

Die Geschichte von John, der aus Zimbabwe nach Südafrika flieht, zieht sich als erklärender roter Faden durch das Stück. In seinen Telefonanrufen nach Hause spiegeln sich die Hoffnungen der Mutter und Schwestern, die auf ihn gesetzt haben, Johns Ängste in der „neuen Heimat“, aber auch die, die Zurückgebliebenen zu enttäuschen, die Sorge der Mutter und schließlich Johns tragisches Ende: „There has been an attack“. „Südafrika hat meinen Sohn getötet“, sagt die Mutter, „und das obwohl wir euch doch in eurem Freiheitskampf unterstützt haben.“

Zentral ist Johns Busfahrt. John wird als „mekwerekwere“, also als verhasster Ausländer, erkannt, beschimpft und von Einheimischen aus dem Bus geworfen – eine Szene, wie sie sich auch in Deutschland leicht ereignen könnte. Und auch die Vorwürfe sind die gleichen: “You suffer there in Zimbabwe, then you come here and take our jobs, our money.” So wurde der Bus von uns mit Jugendlichen beider Nationen besetzt und die deutschen ergänzen die südafrikanischen Beschimpfungen mit Parolen von der Homepage der AfD: “ Der Syrer, der zu uns kommt, der hat noch sein Syrien ... Aber wenn wir unser Deutschland verloren haben, haben wir keine Heimat mehr!“

Das zentrale Anliegen war es also, abseits moralischer Zeigefinger, aufzuzeigen, dass niemand freiwillig seine Heimat verlässt, um fernab von zuhause Anderen ausgeliefert zu sein, und dass im Umgang mit Geflüchteten globale Verantwortung zu Ungunsten persönlicher Aversionen und Ängste ausgeblendet wird – und das weltweit!

Ein zweiter Aha-Effekt: “It was hard to accept both cultures, now I love it.”



In weiteren Szenen geht es um Luna, ein syrisches Mädchen, das lange zerrissen zwischen ihrer syrischen Herkunft und ihrer neuen deutschen Heimat lebt, bis sie endlich beide Kulturen als die ihren akzeptieren, ja vereinen kann. **Für die deutsch-vietnamesische Schauspielerin hat das alltägliche Wahrheit.** Teile ihres Textes sind aus einem Interview mit ihrer deutsch-äthiopischen Freundin. Im Zusammenspiel **mit den Südafrikanerinnen wird diese Szene aber auch zu einer Frage von Hautfarbe, Identität und**

Rassismus. Gerade die sog. Coloureds fühlen sich heute in Südafrika durch „die Weißen“ ihrer Vergangenheit und durch „die Schwarzen“ ihrer Zukunft beraubt.

Luna wird auch stellvertretend für alle Geflüchteten mangelnde Integration vorgeworfen. Deshalb zeigen wir auch Szenen, die deutlich machen, wie **Misstrauen und sinnfreie Umständlichkeit der Behörden** gelingender Integration im Wege stehen. **Mangelnde Chancengleichheit** zeigt eine andere Szene als einen Herd für Kriminalität in beiden

Ländern, hier männliche Prostitution in Deutschland. Der traumatisierte Kriegsflüchtling resümiert: „If I was a student, if I could speak German – they would give me a chance“.

Interesse? Wir spielen gerne “in der Fremde” ☺

Für den Zeitraum **vom 25. Juni bis zum 9. Juli 2018** ist der Rückbesuch unserer südafrikanischen Partner*innen geplant. V.a. ab dem 28. Juni suchen wir deshalb dringend nach Auftrittsmöglichkeiten, die über Unterschleißheim hinausgehen.

Das Stück wird leicht überarbeitet und ergänzt werden, so dass es etwa **55 Minuten** dauern wird. Im Anschluss daran kann es gerne ein Gespräch mit allen Beteiligten geben. Zur Vorbereitung überlassen wir gerne das Textbuch oder andere Materialien. Die hauptsächlich verwendete Sprache wird Englisch sein, obwohl wir noch ein paar Passagen ins Deutsche übersetzen möchten.

Angedacht ist auch eine **Zusammenarbeit mit** den o.g. **jungen Afghanen**, da ihre Schule direkt neben dem Jugendgästehaus, in dem wir wohnen werden liegt. Im vergangenen Schuljahr hatte diese Kooperation bereits einen Bühnenauftritt.

Wie Sie dem Videomitschnitt entnehmen können, **spielen wir am liebsten im Publikum**, d.h. ein Saal ab 100 m² genügt zur Aufführung, eine echte Bühne ist gar nicht zwingend nötig, auch nicht für den abschließenden Tanz. Ebenso können wir weitgehend auf Lichttechnik verzichten. Für die Einspielungen von Musik braucht es eine Anlage, die den Raum beschallt.



Es ist uns ein Herzensanliegen, die ungeheure Spielfreude dieser jungen Menschen einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zudem rüttelt ein solches Stück intensiv am europäischen Selbstverständnis, es offenbart gemeinsame Probleme und Wesenszüge und zeigt, dass die Welt eine andere sein könnte, so wie auf der Bühne, wo 55 Minuten lang alle einfach nur gleich viel wert und bei sich selbst sind.

Zögern Sie nicht, uns für jede Form von Rückmeldung, Fragen oder Anregungen anzurufen oder anzuschreiben unter steffihoecherl68@gmail.com oder 08131 – 2840671.